

Jürgen Schimmitat

12.10.1927 - 29.10.2001

Von W. Lippert, Gröbenzell



Am 12. Oktober 2001 verstarb Apotheker Jürgen Schimmitat, begeisterter Pflanzenfotograf, lange Jahre aktives Mitglied und später Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.

Er wurde in Möser bei Magdeburg geboren als Sohn von Kurt Schimmitat und dessen Ehefrau Margarete, geborene Ebeling. 1929 zog die Familie nach Stuttgart um. Hier verbrachte J. Schimmitat seine Kindheit und besuchte die Schule, bis er Ende 1943 von der Schule zum Arbeitsdienst abberufen wurde, den er in Nassereith in Tirol ableistete. Gegen Ende 1944 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und 1945 – im Alter von achtzehn Jahren! – im Endkampf um Berlin eingesetzt, wo er in russische Gefangenschaft geriet. Es gelang ihm die Flucht, indem er nachts die Elbe durchschwamm, um zu einer Tante nach Aken an der Elbe zu gelangen.

Wieder in Stuttgart, konnte J. Schimmitat nach kurzem Schulbesuch das Abitur ablegen. Eine zweijährige Lehre als Apothekerpraktikant an einer Stuttgarter Apotheke beendete er mit dem bestandenen Vorexamen. Bereits damals zeigte er deutliche Neigung für die Botanik und besaß schon ein großes Herbar, dessen Verbleib unbekannt ist.

Von 1951 bis 1954 studierte J. Schimmitat in München Pharmazie und war im Anschluss daran Mitarbeiter in der Verwaltung der Donnersberger Apotheke in München. 1959 gründete er die Veit Stoß-Apotheke in München, die er bis 1992 als selbstständiger Apotheker führte. Gesundheitliche Probleme bedingten die Aufgabe der Apotheke.

Seine Begeisterung und Liebe für die Botanik veranlassten ihn schon 1959, Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zu werden. Er beteiligte sich aktiv am Vereinsleben und übernahm innerhalb der Bayerischen Botanischen Gesellschaft wichtige Aufgaben. 1965 wurde er von der Mitgliederversammlung zum Schriftführer gewählt und übte dieses Amt engagiert und mit der nötigen Genauigkeit bis 1971 aus. Als er diese Tätigkeit beenden wollte, wurde er von der Mitgliederversammlung 1972 sogleich zum Schatzmeister bestimmt. Dieses verantwortungsvolle Amt übte J. Schimmitat in vorbildlicher Weise zwanzig lange Jahre bis Ende 1992 aus, als er auch seine Apotheke schließen musste. In Anbetracht seiner Verdienste um die Bayerische Botanische Gesellschaft ernannte ihn die Mitgliederversammlung 1993 zum Ehrenmitglied.

Frühzeitig begann J. Schimmitat, Pflanzen zu fotografieren, da ihn das vorhandene Angebot an Pflanzenbildern nicht zufrieden stellen konnte. Durch Vermittlung von J. Mögele lernte er dann O. Angerer kennen, wie Mögele ebenfalls Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Schimmitat und Angerer waren der Ansicht, dass es nicht allzu schwer sein sollte, die Qualität der bis zu dieser Zeit verfügbaren Farbbilder zu verbessern. Es muss hier angemerkt werden, dass in den 60er Jahren die Farbfotografie noch bei weitem nicht so weit entwickelt war wie heute, die technischen Möglichkeiten bei weitem nicht so umfassend waren wie heute, und dass es so gut wie keine farbig illustrierten „Pflanzen-Bilderbücher“ gab. Die illustrierte Flora von Mitteleuropa, herausgegeben von G. HEGI war die Bibel für alle Botanikbegeisterten in Mitteleuropa und sie war ausgestattet mit Schwarzweißbildern und (allerdings sehr guten) gemalten Farbtafeln. Alleine und mit O. Angerer zusammen führte J. Schimmitat zahlreiche Reisen im ganzen Gebiet des „Hegi“ durch, machte jedoch an dessen Grenzen nicht halt. Vor allem die seit 1964 in mehreren Bänden erscheinende „Flora Europaea“ lieferte Hinweise auf weitere Arten unweit des eigentlichen „Hegi“-Gebietes und Anregungen, sich damit zu beschäftigen. So führten folgerichtig Fahrten in die Südwestalpen, nach Istrien und in einige Gebirge der Balkanhalbinsel, galt es doch beispielsweise, die balkanischen *Edraianthus*-Arten fotografisch zu dokumentieren, oder die *Campanula*-Arten und *Gentiana*-Arten des weiteren „Hegi“-Umfelds möglichst komplett fotografisch zu erfassen. Für einen enthusiastischen Fotografen, wie J. Schimmitat es war, ergibt sich immer ein Grund und die Möglichkeit, sein Betätigungsfeld zu erweitern. Bei allen Unternehmungen schonte er sich nicht. Unvergessen ist eine Exkursion in die Bergamasker Alpen; bei der Ankunft dort musste J. Schimmitat feststellen, dass er die Bergstiefel zuhause vergessen hatte und nur Gummistiefel dabei hatte. Am folgenden Tag stand er dann eben eine sechzehnstündige Exkursion zu *Saxifraga presolanensis* und anderen Besonderheiten des Gebietes in Gummistiefeln durch.

So baute J. Schimmitat im Lauf der Jahrzehnte – mit ständig steigendem fotografischem Anspruch und immer weiter perfektionierter Ausrüstung – eine beachtliche Sammlung von rund 30 000 Pflanzendias auf, die weitgehend in einer umfangreichen Kartei dokumentiert sind. Dass es ihm seine Augen nicht mehr erlaubten, weiterhin in der gewohnten Weise seinen Objekten in der freien Natur nachzujagen, hat ihn sicher belastet, auch wenn er sich das wenig anmerken ließ. Seine Dia-Sammlung ist mittlerweile dankenswerter Weise Eigentum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft geworden.

Jürgen Schimmitat war ein liebenswürdiger, umgänglicher und kontaktfreudiger Mensch. Seine pharmazeutischen Kenntnisse und seine diagnostischen Fähigkeiten waren phänomenal. An ihm ist – vielleicht durch die Zeitläufte bedingt – ein Arzt verloren gegangen.

Als Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft mit ihm zusammen zu arbeiten, war erfreulich problemlos. Die Besprechungen fanden regelmäßig nach Dienstschluss des einen und Kassenschluss des anderen in der Apotheke statt.

Den Fotografen J. Schimmitat zu begleiten – oder die beiden Fotografen Schimmitat/Angerer - war ein Vergnügen, besonders für einen Botaniker, der selbst Zeit benötigte, um sich mit der Pflanzenwelt der jeweiligen Gegend zu beschäftigen. Die fotografische Ausrüstung wog schwer: Akkus, Stativ, Fotoapparat mit Objektiven und allerlei sonstige Hilfsmittel wie Schere zum Entfernen störender Grashalme, Messer zum Ausgraben lästiger Steine, eine Matte zum Schattieren des Hintergrunds und dergleichen mehr. So hielt sich die Geschwindigkeit im Gebirge in angenehmen Grenzen, die Verweildauer vor einem fotografischen Objekt war erfreulich groß. Die knappe Mitteilung „Sie stören“ war höflich verpackt in ein „dottore Sie können mir/uns nicht helfen und ich/wir brauchen mindestens 45 Minuten“. Der Aufwand für eine einzige Aufnahme war groß, rechtfertigte aber voll das Ergebnis: es waren Bilder, die nicht nur die jeweilige Art oder Unterart mustergültig abbildeten, sondern auch weitgehend bildfüllend komponiert waren.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft und ihr Vorsitzender verlieren mit J. Schimmitat ein engagiertes und der Gesellschaft immer wohl gesonnenes Mitglied. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

